

Suche nach Lehrern und Besuch bei Freunden – Erinnerungen an Vergangenes aus der Welt der Kampfkunst (Teil 2)

Aufzeichnung vom September 1985

Text: Gu Liuxin / zur Verfügung gestellt von Gu Yuanzhuang



(Fortsetzung von Wuhun Nr. 206)

Die Suche nach berühmten Lehrern oder das Aufsuchen [und Lernen] von hochtalentierten Freunden, unvoreingenommenes [und vielseitiges] Lernen oder die Entwicklung zahlreicher Fähigkeiten aus der Konzentration auf eine Sache heraus - dies alles stellt die Vereinigung von Widersprüchen dar.

Sucht man einen berühmten Lehrer auf, kostet es häufig viel Zeit, um etwas von ihm gezeigt zu bekommen. Und das, was man von ihm bekommt, ist möglicherweise auch unvollständig. Bei einem hochtalentierten Freund verhält es sich dagegen anders. Man frönt der gleichen Leidenschaft, so dass er gern von sich aus mit allem herausrückt. Häufig werden dabei Erfahrungen, die er über Jahrzehnte hinweg gesammelt hat, innerhalb kurzer Zeit vollständig weitergegeben.

Ich hatte drei Freunde, die es verdienen, sich Ihrer zu erinnern. Einer davon ist Lin Jiqun (auch als Lin Guojun bekannt) aus Nanchong in der Provinz Sichuan, der sich 1931 im [Shanghaier] Jingwu-Verein aufhielt. Die anderen beiden sind Tian Yurong und Fu Caixuan. Im Mai diesen Jahres hat mich die Sportkommission der Stadt Nanchong in Sichuan angeschrieben, dass man über Lin Jiqun, einem Vertreter der 松溪派内家拳 Songxipai Neijiaquan - Inneren Schule im Songxi-Stil, forsche. Er hätte einst im Jahre 1926 beim Jingwu-Verein in Shanghai gelernt und sich mit mir ausgetauscht. Man hoffe, ich erinnere mich noch daran, wie Herr Lin in diese Stadt (d. h. Nanchong, das damals ursprünglich Shunqing hieß) zurückkehrte, um Beziehungen zu Shanghai (d. h. die erste Abteilung des Jingwu-Vereins in der Provinz Sichuan) aufzubauen, sowie an die Umstände, unter denen Herr Lin in Shanghai [die Kampfkünste] lernte.

1926 studierte ich an der geisteswissenschaftlichen Fakultät im Seminar für chinesische Kulturwissenschaft der [Shanghaier] Universität für Kultur und Politik. Tagsüber hatte ich keine Zeit den Campus zu verlassen, um zu trainieren. Abends ging ich lediglich zum „Institut für Weitergabe und Training der nationalen Kampfkünste Chinas“, um dort von Meister Liu Zhennan Liuhequan zu lernen. Folglich konnte ich 1926 unmöglich Herrn Lin Jiqun, der aus Sichuan nach Shanghai gekommen war, kennen.

Ich trage mich schon lange mit dem Gedanken, meine Erinnerungen daran aufzuzeichnen, wie Lin Jiqun meinen Kommilitonen Wu Yunzhuo und mich seinerzeit in den waffenlosen und bewaffneten Techniken der Inneren Stile unterrichtete, und daran wie sich Ursprung der

Inneren Stile laut seiner Schilderung darstellte. Der Brief der Sportkommission der Stadt Nanchong bestärkte mich darin die Erinnerung an diese Erlebnisse aufzufrischen. Jedoch sind diese Ereignisse bereits 50 oder 60 Jahre her, es ist sehr schwer mit Bestimmtheit zu sagen, in welchem Jahr ich dann eigentlich Lin Jiquan im Jingwu-Verein kennen lernte.

Ungefähr im Jahr 1932 ging ich zusammen mit meinem Kommilitonen Wu Yunzhuo, mit dem ich schon gemeinsam während der Mittelschule bei vier verschiedenen Wushu-Lehrern Kampfkunst gelernt hatte, jeden Tag zum Jingwu-Verein an der Yokohama-Brücke, um Wu-Taijiquan zu lernen. Der Ausbilder war Herr Xu Zhiyi (später erst unterrichtete Wu Jianquan, der Lehrer von Herrn Xu, Wu-Taijiquan, woraufhin wir beide eine Zeit lang von Meister Wu lernten). Nachdem Wu Yunzhuo und ich morgens mit dem Unterricht im Wu-Taijiquan fertig waren, blieben wir häufig noch in der großen Konferenzhalle des Jingwu-Vereins, um Push-Hands zu üben und Formen anderer Kampfstile aufzufrischen. Später einmal fing ein kleiner Mann aus Sichuan in Uniform mit uns ein Gespräch an. Er hieß Lin Jiquan und war etwa acht, neun Jahre älter als wir beide. Er sagte, er wäre Offizier in einer sichuaner Armee und nach Shanghai gekommen, um im Zusammenhang mit einem bestimmten Auftrag Verbindungen herzustellen. Er hätte seinerzeit von seinem Meister Song die Songxipai Neijiaquan gelernt. Er hätte bemerkt, dass wir beide mit ganzem Herzen Kampfkunst übten und wir zudem noch einen akademischen Hintergrund hätten, er wäre bereit uns beide den Speer-, Stock und Schwertkampf der Inneren Schule beizubringen. Wu und ich waren Wushu-Fans, zu jener Zeit lernten wir noch von Herrn Wu Huichuan Yang Taijiquan und von Herrn Sun Lutang [1861-1933] Xingyiquan, doch waren wir überaus gewillt, auch noch Neijiaquan zu lernen. Meister Lin unterrichtete uns über ein halbes Jahr. Die waffenlosen Formen, die wir lernten, waren 河南捶 Henan Chui – Faustschläge der Provinz Henan, 七肘拳 Qizhou Quan - Sieben-Ellbogen-Faust und 圈拳 E Quan – Ködernde Faust. Waffenformen waren 白虹劍 Baihong Jian -Weißer-Regenbogen-Schwert, 松溪棍 Songxi Gun - Songxi-Stock und 枪两路 Qiang Lianglu – Die Zwei Speerformen. Er erklärte uns die ganzen Anwendungen der Formen mit und ohne Waffen, so dass wir beide den Eindruck hatten [wie in dem Sprichwort]: „Es bringt mehr Freunde zu besuchen als nach einem Lehrer zu suchen“. An diesem Satz ist etwas dran. Immer wenn wir beiden bei berühmten Lehrern Kampfkunst lernten, war es so, dass die Lehrer kaum Analysen der essentiellen Punkte und der Anwendungen vorbrachten. Wir hatten häufig das Gefühl kopflos eine Kampfkunst zu trainieren. Jedoch bei Meister Lin war es so, dass wir uns auf Antrieb mit ihm verstanden und er mit allem herausrückte. Er war wirklich „ein guter Lehrer und hilfreicher Freund“.

Beim Unterricht der Formen mit und ohne Waffen legte Meister Lin Wert darauf, dass die Körper- und Schrittarbeit sowie die Bewegungen der Arme wendig und rund sind, mit zahlreichen Variationen. Die Anwendungen sind gehen ineinander über und erfolgen in einem Zug. Bei den Schlagtechniken liegt der Schwerpunkt darauf, Akupunkturpunkte zu attackieren. Er zitierte zahlreiche Theorien aus Qi Jiguangs „Kapitel zum schnellen Verständnis des Kampfkunstklassikers“. Jedoch seltsam daran war, dass er nie die Werke von Qi Jiguang gelesen hatte. Das E Quan, das Herr Lin unterrichtete, findet sich als eine der Formen berühmter Stilrichtungen, die in dem Kampfkunstklassiker von Qi erwähnt werden. Aber er wusste nicht, dass dies eine Faustkampfform war, die seit der Ming-Zeit [1368-1644] weitergegeben wurde.

Einmal zeigte Herr Lin in der Versammlungshalle mit einer Bambusstange eine Speerform vor. Ein Lehrer des Jingwu-Vereins sagte dazu verächtlich: „Du vertreibst wohl Spatzen!“ In diesem Moment verzog Herr Lin das Gesicht und sagte: „Hol dir einen Speer, dann probieren wir es doch mal aus.“ Jener Lehrer nahm sich vom Waffenständer einen Speer und wollte, dass auch Herr Lin sich einen holte, um sich mit ihm zu messen. Herr Lin sagte: „Ich nehme einfach die Bambusstange, nimm du doch den Speer. Los komm!“ Jener Lehrer stach mit dem Speer horizontal auf mittlerer Höhe zu, doch Herrn Lins Bambusstange heftete sich an seinem Speer fest und zeigte auf seine Kehle. Der Lehrer wollte seinen Speer herausziehen, aber Herr Lin klebte mit der Bambusstange fest an seinem Speer. Auch während Schrittverlagerungen und Veränderungen in der Position zeigt die Bambusstange stets auf seine Kehle. Der Lehrer machte einige Male zerrende Bewegungen, aber ohne Erfolg. Nun war er aufgebracht, schmiss den Speer auf den Boden und lief vor Wut schnaubend davon. Daraufhin empfanden Wu Yunzhuo und ich Bewunderung dafür, wie meisterlich die Speerkunst von Herrn Lin war und wie er mit Nachgiebigkeit Härte zu bezwingen in der Lage war. Andererseits fanden wir, dass jener Lehrer allzu sehr von sich eingenommen war. Eigentlich hätte er um Unterweisung bitten und nicht in einem Wutanfall davonlaufen sollen.

Herr Lin erwähnte, dass er als Kind in Chengdu von einem Lehrer namens Chen Neijiaquan gelernt hätte. Dieser Lehrer verfügte über außergewöhnliches Können, aber er war nicht sehr gewillt es an andere weiterzugeben. Auch der Lehrer von Chen wies ein hohes Können auf, er hatte seinerzeit Unterweisung von Yang Banhou¹ erhalten, wodurch sein Faustkampf- und Waffenkampfstil geschmeidig und flexibel wurde. Beim Speerkampf verfiel er nicht in Steifheit, er deutete Finten an, um dann wirklich zuzustechen, und so fiel im Bruchteil einer Sekunde die Entscheidung über Leben und Tod. Einmal nahm dieser Lehrer zu Pferd mit einem eisernen Speer bewaffnet an einer Schlacht teil. Einer, der aus der Reihe der Gegner hervortrat, war ein Fußsoldat, der ein 大刀 Dadao² führte, seine Körpergröße übertraf die Höhe eines [chinesischen, d.h. relativ kleinen] Pferdes - woraus seine Größe und Stärke ersichtlich waren. Mit der Methode von Yang Banhou deutete er einen fintierten Speerstoß an. Als dann sein Gegner mit dem Dadao eine Abwehr gegen den Speerangriff ausführte, zog er sofort den Speer in einer kleinen Kreisbewegung zurück, nutzte die entstandene Lücke aus und stach dem Gegner in die Kehle. So errang er in diesem Kampf den Sieg. Herr Lin hatte lediglich davon gehört, dass Yang Banhou großes Können im geschmeidigen Auflösen der gegnerischen Kraft hatte. Aber er wusste nicht, dass Yang Banhou ein berühmter Taijiquan-Meister der späten Qing-Zeit [1644-1912] war.

Als Herr Lin sah, wie wir Push Hands übten, war er sehr daran interessiert und machte unsere Bewegungen nach. Wir fanden, dass das Neijiaquan, das Herr Lin erlernt hatte, sehr raffiniert war, jedoch mangelte es ihm an Kampfkraft. Er selbst gab zu, dass er dies nicht beherrschte. Nachdem er Neijiaquan erlernt hatte, war er gleich in die Armee eingetreten. Er

Anmerkungen des Übersetzers:

¹ 杨班侯 Yang Banhou (1837-1892): Sohn von Yang Luchan (1799-1872), dem Gründers des Yang-Taijiquan. Er verfügte über außergewöhnliches kämpferisches Können. Außer von seinem Vater lernte er auch von 武禹襄 Wu Yuxiang (1812-1880), dem Gründer des 武 Wu-Stils des Taijiquan, der auch wesentliche Theorien des Taijiquan verfasste.

² 大刀 Dadao – „Großes Krummschwert“: lanzenartige Waffe bestehend aus einem Stab mit einer einseitigen gekrümmten Klinge, ähnlich dem japanischen Naginata.

erwähnte, dass sein Lehrer am ganzen Körper unempfindlich gegen Schläge war, er verfügte über schnelle Hände und große Kraft und hatte bei öffentlichen Herausforderungskämpfen in Sichuan nie verloren. Die Zeitungen hatten über seine Siege in den öffentlichen Herausforderungskämpfen berichtet. Herr Lin sagte bescheiden, dass er es nicht richtig erlernt hätte und er es nicht nach außen unterrichten dürfte. Sonst würde er den Ruf des Neijiaquan ruinieren. Aber er hätte gesehen, dass wir beide eifrig lernten und daher schließlich doch Unterricht gegeben. Nach einem halben Jahr musste Herr Lin nach Sichuan zurückkehren. Herr Xu Zhiyi vom Jingwu-Verein und seine Mitschüler baten Herr Lin zum Andenken zu einem Gruppenfoto. Das war am 20.11.1932. Wu Yunzhuo und ich waren auch dabei. Herr Lin kehrte nach seiner Abreise nie wieder zurück.

Im September 1983 schickte mir Herr Chen Jikang einen Brief indem er erwähnte, wie das Songxipai Neijiaquan nach Sichuan überliefert wurde und welchen Verlauf der Entwicklung es dort nahm. An dieser Stelle möchte ich einige ausgewählte wichtige Stellen dokumentieren, um sie dem geeigneten Leser zur Verfügung zu stellen:

Während der Guangxu-Regierungsperiode [1875-1908] übernahm der Leibwächter Zhang Wuting Begleitschutz für Qi Nian, der sich im Auftrag der Qing-Regierung nach Sichuan begab, um dort den Posten des Präfekten zu übernehmen, und kam so nach Shunqing (das heutige Gebiet von Nanchong). Er besuchte auf dem Gebiet Kampfkunst bekannte Persönlichkeiten in Nanchong und lernte meinen verstorbenen Vater Chen Xiaodong kennen. Er merkte, dass mein Vater bescheiden und aufrichtig war und zudem über sehr gute Manieren verfügte. Ihm gefiel die Art meines Vaters, und so sagte er zu ihm: „Ich möchte das Songxi Neijiaquan, so wie ich es gelernt habe, dir vollständig beibringen.“ Mein Vater war darüber erfreut und lernte von Zhang.

Im folgenden eine Aufzählung dessen, was er lernte: Jeweils eine Form namens 罔禽 eqin – „Vögel ködern“ (地盘 dipan - „Erdscheibe“ aus dem Stil 鷓鴣子拳 Yaozi Quan – Sperber-Faust) und 振翼 zhenyi – „Mit den Flügeln schlagen“ („Himmelskreis“ aus dem Stil Yaozi Quan), eine Form des 白虹劍 Baihong Jian -Weißer-Regenbogen-Schwerts, sechs Formen des 六乘槍 Liucheng Qiang – Sechsfach-ausnutzenden-Speers, also insgesamt neun Formen mit und ohne Waffen.

Nachdem mein Vater Unterricht von Zhang erhalten hatte, suchte er sich auch noch die Vorzüge zahlreicher anderer Stile heraus, nahm diese zusätzlich auf und durchdrang sie. Er stellte selbst neun Faustkampfformen zusammen.

Diese neun Formen sind: 六步 liubu – „Sechs Schritte“, 咫尺 zhichi – „Aus nächster Nähe“, 光明 guangming – „Licht“, 问津 wenjin - „Nach dem Flussübergang fragen“, 七星 Qixing – „[Sternbild] Großer Wagen“, 探马 tanma – „Berittener Späher“, 七肘 qizhou – „Sieben Ellbogen“, 指迷 zhimi – „Die Verwirrung aufzeigen“, 两仪 Liangyi – „Die zwei komplementären Kräfte [Yin und Yang]“. Bei den Waffen gibt es vier Formen: 一苇棍 yiwei gun – „Ein-Schilfrohr-Stock“, 虎尾鞭 huwei bian – „Tigerschwanz-Peitsche“, 大刀 Dadao – „Großes Krummschwert [d.h. Krummschwert mit Stange]“, 连环铜 lianhuan jian – „Verbundene Metallkeulen“.

Mein Vater überlieferte, das was er ein Leben lang gelernt hatte, an meinen Bruder Boyong und mich, sowie an Zhao Ziqiu und andere. Mein Bruder gab dies an seinen Sohn Ruifeng und unter anderem an Lin Jiqun weiter. Ich selbst überlieferte es an Ge Yunqing, dessen Sohn und andere.

*

Tian Yurong war ein guter Kämpfer im 摔跤 Shuaijiao – chinesischen Ringen. Er hatte von Meister Shan Puying Shuaijiao gelernt. Er war mit der Familie Tang Hao bekannt. Er zeigte mir im Detail die Angriffs- und Kontermethoden sowie die Grundlagen- und ergänzenden Übungen im Shuaijiao. Er lernte von mir Push Hands, außerdem übten wir viele Male bei Tang Hao Sparring mit Bambuswaffen. Er meinte, dass die Methoden des Push Hands für Shuaijiao-Kämpfer hilfreich seien; ich hingegen war der Meinung, dass Leute, die Push Hands üben, Shuaijiao können sollten.

*

Fu Caixuan stammte aus Tianjin, wog 100 kg und war so alt wie Tang Hao – also zwölf Jahre älter als ich. Seinerzeit hatte er auf Veranlassung seines Vater hin Chen Lianfang als seinen Meister anerkannt und von ihm die Kampftechnik des 拦手门 Lanshoumen – Schule der blockierenden Hände gelernt. Vier Jahre lang ging er mit seinem Lehrer in die Wildnis außerhalb der Stadt und übte dort seine Schlagkraft an Schlagpolstern sowie Vollkontakttechniken. Er selbst bedauerte es, dass er nicht weitere drei Jahre mit seinem Lehrer Vollkontakt trainiert hatte, dann nämlich wäre seine Schlagkraft noch beeindruckender geworden. Sein Qigong und Paida³ – gehörten zum Besten im Shaolin Quan. Als er Tang Hao besuchte, stellte Tang Hao ihn mir als Freund vor. Nach einem Umzug später wohnte er mehr als 20 Jahre in meiner unmittelbaren Nachbarschaft. Nachdem er mein Nachbar geworden war, begaben wir uns nach Mitternacht in die unmittelbare Nachbarschaft des Hatong-Gartens, um im fahlen Licht einer Straßenlaterne zu zweit Schlagkraft und Vollkontakttechniken zu üben; dies machten wir eineinhalb Jahre lang. Ich lernte seinen Kampfstil und seine Kampfanwendungen und so weiß ich in etwa Bescheid über die wichtigsten Anforderungen dieses Stil, wie 柔 rou – „geschmeidig“, 缠 chan – „umwickeln“, 崩 beng – „bersten“, 挂 gua – „einhaken“, 斩 zhan – „abhacken“, 拦 lan – „blockieren“, 截 jie – „abfangen“, 抱 bao – „umgreifen“. Bei den „blockierenden Händen“ (Schlagkraftübungen) ist die Krafteinsatz am Ende der Bewegung äußerst heftig und das Üben der „blockierenden Hände“ verbraucht viel Substanz. Damals befand ich mich arbeitslos zu Hause und trainierte viele verschiedene Kampfstile. Außerdem übte ich Push Hands, Sparring mit Bambuswaffen und Ringen. Folglich hatte ich nicht mehr genügend körperliche Substanz, so dass ich nicht mehr weiter nach Mitternacht Sparring mit ihm übte. Er gab mir zu verstehen, dass nur eineinhalb Jahre Vollkontakt bei weitem nicht ausreichten. Zu jener Zeit hatte ich auch keine Möglichkeit in größeren Umfang seine Kampfkunst zu üben, es gab einfach zuviele Sachen mit Kampfanwendungen, die ich üben wollte. Darüber

³拍打 Paida: Abklopfen am ganzen Körper mit den Händen bzw. Fäusten zum Aufwärmen und Belebung der Blutzirkulation, in den Kampfkünsten auch zur Abhärtung gegen Schläge.

hinaus verwandte ich gerade meine Kräfte auf praktisch anwendbare Fähigkeiten beim Sparring mit Bambusschwertern und –speeren als Vorbereitung auf das Training von Nahkampftechniken für Kämpfer im antijapanischen Krieg. Ich konnte das von meiner Zeit und Energie her nicht bewältigen, also gab ich mein allnächtliches Schlagkrafttraining mit Fu Caixuan auf. Wenn ich damals die Möglichkeit gehabt hätte, noch weitere zwei, drei Jahre mit Fu Caixuan zu üben, hätte ich eigentlich in Bezug auf meine Kampfkraft und Anwendungen im Vollkontakt sowie bei meiner Explosivkraft große Fortschritte machen können. Anfang der Vierziger Jahre wollte einmal ein Mitschüler aus der Shuaijiao-Klasse des Jingwu-Vereins von Fu Caixuan die Schlagtechniken des Lanshoumen lernen. Als er nach Fu Caixuan griff, um seine Ringtechnik anzusetzen, schleuderte Fu Caixuan mit überraschender Federkraft seinen Gegner zu Boden. Das Außergewöhnliche, die Schnelligkeit und Heftigkeit seiner Bewegungen ist mir bis heute unvergesslich. Ich drängte Fu Caixuan mehrfach darauf etwas Taijiquan und Push Hands zu lernen, aber er war durch seine konservative Haltung in Bezug auf andere Stile eingeschränkt und nahm meinen Vorschlag nicht an.

Wenn ich heute darüber nachdenke, beschleicht mich das Gefühl: „Im Leben blickt man manchmal zurück auf Vergangenes, während der Yangtse unaufhörlich gen Osten fließt und sich im Westen die Sonne senkt.“

[Der chinesische Original-Artikel stammt aus der Zeitschrift 《武魂》 - „Wuhun“ Nr.207 , S54f.]